

Sektionsvorschlag XXXIV Romanistentag: Mannheim 2015

Sektion: **Dire la crise: mots, textes, discours / Dire la crisi: parole, testi, discorsi / Decir la crisis: palabras, textos, discursos**

Dr. Daniela Pietrini (Universität Heidelberg), Kathrin Wenz (Université Poitiers)

Sektionsbeschreibung:

« On dit partout : Ça ne va pas / La crise par-ci, la crise par-là / On se plaint jour et nuit / On s'lamente, on s'ennuie / La crise est la cause de tout / Même Crésus est sans le sou » : So sang Albert Préjean 1934 „La crise est finie“ im gleichnamigen Film (dt. „Die Krise ist vorbei“, Regie : Robert Siodmak), dennoch könnten seine Worte durchaus aus der aktuellen Berichterstattung in der Romania stammen. Begriffe wie „Eurokrise“, „Finanzkrise“, „Staatsschuldenkrise“, „Wirtschaftskrise“ usw. machen überall Schlagzeilen, doch während die Europäer scheinbar immer ärmer werden, bereichern sich ihre Sprachen täglich durch neue Ausdrücke, die sich aus dem Kontext der Wirtschaftssprache heraus schnell einen Weg durch die allgemeine Kommunikation bahnen. Nicht zufällig waren es ausgerechnet „indignati“, „spread“ und „default“, die mit jeweils 33%, 28% und 11% um die Siegespalme des italienischen *Parola dell'anno 2011* rangen (vgl. Arcangeli: *L'allarme „spread“ ci rende „indignati“*, Repubblica, 28.12.2011), während die *Real Academia Española* für die neue Auflage ihres *Diccionario* (geplant für Oktober 2014) angeblich aus dem lexikalischen Bereich der Wirtschaftskrise ganze 200 Lemmata neu aufgenommen bzw. bearbeitet hat (vgl. *A Continent Mired in Crisis Coins a Language of Economic Pain*, New York Times, 25.07.2013).

Dabei kann „Krise“ als allgemeine Bezeichnung für sehr viele verschiedene Phänomene gelten, von der Immobilienkrise nordamerikanischen Ursprungs bis zur Finanzkrise auf globaler Ebene, zur Staatsschuldenkrise, zur Bankenkrise, zur Eurokrise und zur generellen Wirtschaftskrise, die zahlreiche Bereiche wie Wachstum, Verbrauch, Arbeitsmarkt usw. betrifft. So steht „Krise“ nicht nur im Hintergrund vieler lexikalischer und semantischer Neologismen, sondern bildet auch das Thema mehrerer öffentlicher Diskurse, die derzeit auf unterschiedlichen Ebenen (Politik, Medien, Fachbereiche) von verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren (Politikern, Finanz- und Medienexperten, Bankiers, Journalisten, Unternehmen, Wirtschaftswissenschaftlern, aber auch von jedermann als jeweils Verbraucher, Arbeitnehmer bzw. Arbeitsloser, Rentner...) und mit diversen Zielen in der Romania geführt werden.

Ziel dieser Sektion ist, den Begriff „Krise“ in der Romania aus der Perspektive seiner sprachlichen Konstruktion zu untersuchen, denn: „La crise vient à notre conscience à travers des mots. On en entend parler avant d'être touché par elle, avant de l'éprouver concrètement. Ces mots sont là, autour de nous, en permanence. Ils rôdent, ils envahissent notre quotidien, notre espace de vie, de travail, notre intimité. Ils sont omniprésents sur nos écrans, dans nos conversations. Ils nous parlent et on les cite entre soi, en famille, au bureau, avec des amis. Ces mots nous inquiètent. Ils nous sapent même le moral.“ (Muzet 2013 : 8).

Die Wahl eines derzeit in mehreren romanischen Ländern gleichermaßen aktuellen Themas ermöglicht, das Potenzial eines vergleichenden Ansatzes auszuschöpfen: Vor dem Hintergrund der Einzelsprachen bzw. des Sprachvergleichs sollen im Laufe der Sektion sowohl die Aspekte

des zeit- und nationalspezifischen Gebrauchs von Sprache in der Romania in Bezug auf das Thema „Wirtschaftskrise“ herausgearbeitet werden, als auch eventuell vorhandene Gemeinsamkeiten zwischen den unterschiedlichen Sprachgemeinschaften in den Mittelpunkt rücken.

Es bieten sich mehrere Zugänge an: ein lexikologischer, ein text- und ein diskurslinguistischer. In diesem Kontext können folgende Aspekte zur Debatte stehen:

- Welche Neologismen haben sich im Zusammenhang mit der aktuellen Wirtschaftskrise in den einzelnen romanischen Sprachen gebildet? Welche neuen lexikalischen Bereiche zeichnen sich ab? Welche Internationalismen lassen sich dokumentieren? In welchen sprachspezifischen Kontexten werden sie verwendet?
- Welche euphemistischen Strategien werden (Wo? Wann? Von wem?) gebraucht, um über „Krise“ zu sprechen?
- Wie gestalten sich „Krisendiskurse“ in den verschiedenen romanischen Sprachgemeinschaften auf ausgewählter Ebene? Welche Schlag-, Fahnen- und Stigmawörter werden verwendet? Welche Metaphern? Wie konstruieren sich Gegendiskurse (*los indignatos*, *occupy* usw.)?
- Welche Aspekte der „Krise“ werden in humoristischen Zusammenhängen aufgegriffen? Wie werden sie überspitzt dargestellt und karikiert?

Literaturhinweise

Arcangeli, Massimo (2011) (Hrsg.): *Itabolario. L'Italia Unita in 150 parole*, Roma, Carocci.

Martí Solano, Ramón (2012): “The current world economic crisis: phraseological equivalents and variants in English, Spanish and French”, in: Pamiés Bertran, Antonio (Hrsg.): *Phraseology and discourse - cross linguistic and corpus-based approaches*, Baltmannsweiler, Schneider-Verl. Hohengehren: 133-142.

Mergel, Thomas (Hrsg.) (2012): *Krisen verstehen - historische und kulturwissenschaftliche Annäherungen*, Frankfurt, Campus Verlag.

Muzet, Denis (2013) : *Les mots de la crise*, Paris, Eyrolles.

Rando, Gaetano (1990): “*Capital gain*, lunedì nero, *money manager* e altri anglicismi recentissimi del linguaggio economico borsistico-commerciale”, in: «Lingua nostra» 51: 50-66.

Soddemann, Kilian (2013): „Die Metaphorik im Diskurs über die Wirtschaftskrise“, in: LINSE (Linguistik Server Essen), URL: <http://www.linse.uni-due.de>.

Printquellen

Arcangeli: *L'allarme „spread“ ci rende „indignati“*, Repubblica, 28.12.2011.

A Continent Mired in Crisis Coins a Language of Economic Pain, New York Times, 25.07.2013